

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 7. Dezember 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

Macht hoch die Tür

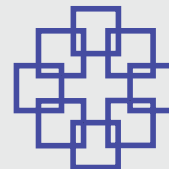
*„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
es kommt der Herr der Herrlichkeit.“*

Für manche Leute kann es nicht Weihnachten werden, solange sie dieses Lied nicht gesungen haben. Es ist wohl das bekannteste Adventslied und es ist auch die Nummer eins im Evangelischen Gesangbuch. Offenbar trifft es einen Nerv der Adventszeit. Viele Menschen sind jetzt anders, nachdenklicher, empfindsamer. Ihr Herz hat eine offene Tür für Träume und Hoffnungen.

Das Lied stammt mitten aus dem 30 jährigen Krieg. Damals wurde insbesondere Deutschland schrecklich verwüstet. In manchen Gebieten von Hessen hat nur ein Drittel der Menschen überlebt. Könige, das waren damals vor allem Kriegsherrn. Ihre Söldnerheere zogen plündernd und mordend durch die Länder. Längst ging es nicht mehr um die Frage, ob Nordeuropa evangelisch oder katholisch werden würde. Die Fürsten kämpften um die Macht. Für die meisten Menschen damals ging es allerdings nur noch ums nackte Überleben.

In dieser trostlosen Situation komponierte Georg Weißel in Königsberg das Lied „Macht hoch die Tür“. Er besingt einen ganz anderen König, eine Gegenfigur zu allem, was er um sich herum erlebt.

*„Er ist gerecht, ein Helfer wert.
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt.
Sein Königskron ist Heiligkeit,
sein Zepter ist Barmherzigkeit.
All unsre Not zum End er bringt.“*



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 7. Dezember 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

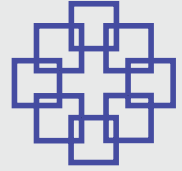
Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

Noch heute glänzt dieses Lied vom sanften König. Zwar sind die blutrünstigen Herrscher des 30jährigen Krieges längst vergangen. Aber auch die neuen Machthaber schaffen keine Weltordnung des Friedens und der Gerechtigkeit. Deshalb bleibt das Lied aktuell. Wie schön klingt die Botschaft vom friedfertigen König, dieser geradezu idealen Rettergestalt!

Es ist eine Utopie, klar. Aus eigener Kraft sind Menschen nicht in der Lage, diesen Traum vom sanften und friedlichen Miteinander zu erfüllen. Schon im Kleinen scheitern sie immer wieder an einander und an sich selbst. Manche befürchten das auch für die Weltklimakonferenz, die heute in Kopenhagen beginnt. Selbst wenn die ganze Welt dasselbe Problem hat, nämlich gefährliche Klimaveränderungen, dann gelingt es ihr nur schwer, sich zusammenzuraufen. Mehr als die gemeinsame Aufgabe zählen dann die Unterschiede, zum Beispiel die wirtschaftlichen Interessen oder schlicht, wie weit weg man vom steigenden Meeresspiegel lebt.

Selbst ein US-Präsident Barack Obama kommt daran nicht vorbei. Sicher wäre er gerne so ein sanfter Friedenskönig, wie ihn das Lied beschreibt. Aber es gelingt ihm nicht. Nicht einmal ihm, dem mächtigsten Mann der Welt.

Immerhin: Viele versuchen, dieser Utopie mit kleinen Schritten näher zu kommen. Gerade in der Adventszeit rücken Menschen zusammen, etwa in Adventsfeiern, auf Weihnachtsmärkten, auch in den Gottesdiensten. Die Not anderer wird wahrgenommen, die Zahl der Spenden steigt. Beziehungen werden wichtiger, insbesondere die Familie. Das ist gut so. Aber mehr schaffen wir oft nicht.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 7. Dezember 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

So leuchtet das Lied wie ein Hoffnungsschimmer in den Alltag hinein. Es lässt ahnen, wie das Leben sein könnte. Er kämpfen lässt es sich nicht. Aber man kann es sich schenken lassen. Dafür muss man nur eines tun: Sich dafür öffnen, wie es in der letzten Strophe des Liedes heißt:

*Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
meines Herzens Tür dir offen ist.
Ach zieh mit deiner Gnade ein
dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein Heiliger Geist uns führ und leit
den Weg zur ewigen Seligkeit.“*

Wenn es eine Hoffnung gibt für diese Welt, für ihre Konferenzen und Menschen, dann ist es diese: Dass Gott mit seiner Gnade und Freundlichkeit durch die Herzenstüren tritt.